

22.12.2016

Schule statt Müllhalde

Indien-Kinderhilfe Oberschwaben unterstützt zahlreiche Projekte auf dem Subkontinent



Leben auf der Müllhalde: Kinder bei Kalkutta.

(Foto: Diemer)

Bad Wurzach / sl - Höchsten Wert legt Hans-Martin Diemer auf eines: "Kontrolle vor Ort ist ganz wichtig." Als Vorsitzender und Gründer der Indien-Kinderhilfe Oberschwaben mit Sitz in Bad Wurzach ist er verantwortlich für rund 40000 Euro, die durchschnittlich jedes Jahr in Entwicklungsprojekte nach Indien fließen.

Und noch etwas liegt Diemer und seinen Mitstreitern sehr am Herzen: "Wir wollen Hilfe zur Selbsthilfe leisten. Das ist das oberste Ziel aller Projekte, die wir unterstützen."

Partner von Misereor

Auch wenn der Verein von einem guten Dutzend Gründern im Jahr 1988 auf mittlerweile etwas mehr als 200 angewachsen ist, kann er die Kontrolle der unterstützten Projekte nicht selbst stemmen. Daher hat Diemer bereits vor vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit mit dem Bischöflichen Hilfswerk Misereor begonnen. Es vermittelt mittlerweile die allermeisten Projekte an den Bad Wurzacher Verein.

Auf die Not der Kinder des Subkontinents wurde Diemer Mitte der 70er-Jahre aufmerksam, als er aus persönlichen Gründen nach Indien reiste. "Ich war geschockt von dem, was ich dort gesehen habe", erinnert er sich noch heute. Zunächst als Privatmann leistete er Hilfe, schließlich fand er genügend Mitstreiter, namentlich erwähnt er Franz Butscher und Rudolf Ege als treibende Kräfte, um Ende 1988 den Verein aus der Taufe zu heben.

24-mal nach Indien gereist

Der ehemalige Bad Wurzacher Grund- und Hauptschulrektor ist noch heute ein Vorsitzender der Indien-Kinderhilfe, reiste in dieser Zeit 24-mal nach Indien, um persönlich vor Ort nach dem Rechten zu sehen. "Es gab auch Fehlschläge", verschweigt er nicht, dass er in den Vor-Misereor-Zeiten – zwar selten, aber umso ärgerlicher – auf die falschen Partner vor Ort gesetzt hat.

Jetzt, so erzählt er, könne dies nicht mehr passieren, dank der Zusammenarbeit mit Misereor. "Projekte werden zunächst überprüft, dann gibt es immer wieder unangemeldete Zwischenüberprüfungen. Das läuft knallhart, und das ist auch ganz wichtig", sagt Diemer. "Sonst wäre uns auch nicht wohl bei den Summen, die uns ja von den Spendern anvertraut werden", ergänzt Karl Guter, ehemaliger Salvatorkolleg-Lehrer und seit gut einem Jahr stellvertretender Vereinsvorsitzender.

"Eine gute Mischung"

Man würde sich gut ergänzen, lobt der 73-jährige Diemer seinen zweiten Mann. "Karl ist der rationale Mensch, ich handle eher emotional. Das ergibt eine gute Mischung."

Vier Projekte finanziert die Indien-Kinderhilfe Oberschwaben derzeit vordringlich. Da ist zum einen eine Schule mit Wohnheim, die nahe eines Slums von Kalkutta gebaut worden ist. "Die Menschen dort leben direkt an den Bahngleisen", erzählt Diemer. "Ihren Lebensunterhalt verdienen sie auf riesigen Müllhalden, in denen sie ihre Nahrung suchen und Wertstoffe aussortieren und verkaufen."

Von Zügen überfahren

Unvorstellbar sei das Leben der Menschen dort, so Diemer, "immer wieder werden Kinder auch von Zügen überfahren." 130000 Euro hat die Indien-Kinderhilfe Oberschwaben innerhalb von sechs Jahren in die von Misereor und einem reichen muslimischen Gönner gebaute Schule investiert, die von 120 Mädchen und Jungen im Alter von sechs bis zehn Jahren besucht wird.

Mit 6000 Euro jährlich fördert der Bad Wurzacher Verein das Schulprojekt der aus Wien stammenden Ärztin Barbara Nath-Wieser im nördlichen Bundesstaat Himachal Pradesh. In der Schule bei Kangra wird damit die Verpflegung der Kinder finanziert. "So eine detaillierte Abrechnung, wie sie diese Ärztin uns jedes Jahr vorlegt, haben wir noch nie gesehen", schwärmen Diemer und Guter.

Schulspeisung finanziert

Drittes wichtiges Projekt ist eine Schule in Allahabad im Bundesstaat Utar Pradesh. Die in dem neu gebauten Gebäude auch wohnenden Mädchen wurden missbraucht und vergewaltigt. Auch daher werden sie auch im Kampfsport ausgebildet. 45000 Euro steuerten die Bad Wurzacher für den Neubau bei, jährlich 4000 Euro fließen seitdem jährlich für die Schulspeisung nach Allahabad.

Und dann gibt es noch das Projekt Butterfly-Schulbus im Bundesstaat Delhi. Dieser Schulbus ist das Klassenzimmer selbst, das zu den Kindern in den Slums kommt. Vier dieser entsprechend umgebauten Gefährte gibt es mittlerweile, jährlich 3000 Euro fließen dafür aus Oberschwaben nach Delhi.

Mutter Teresa getroffen

Noch viele andere kleinere und größere Projekte zählte und zählt die Indien-Kinderhilfe Oberschwaben zu ihren Aufgaben. Zum Beispiel die Behindertenarbeit der Salvatorianerinnen in Villooni im Süden des Subkontinents. Zum Beispiel auch Projekte der Ordensgemeinschaft der kürzlich von Papst Franziskus heilig gesprochenen Mutter Teresa, die Diemer in diesem Zusammenhang mehrmals getroffen hat.

Auch in Nepal und im Libanon

Tätig ist die Indien-Kinderhilfe Oberschwaben aber gelegentlich auf Bitten von Misereor auch in anderen Ländern: 6000 Euro gingen im vergangenen Jahr an die Erdbebenopfer in Nepal. Mehr als 10000 Euro schickten die Bad Wurzacher jüngst in die Libanon. Mit dem Geld werden Lebensmittel und Decken für syrische Flüchtlinge gekauft.

Das Geld, das der Verein in all diese Projekte steckt, stammt vorrangig aus Spenden von Privatpersonen und Unternehmen oder aus Benefizveranstaltungen wie dem jährlichen Sponsorenlauf in Bad Wurzach. Zu einem geringeren Teil finanziert sich die Indien-Kinderhilfe Oberschwaben aus Mitgliedsbeiträgen und aus dem Erlös ihres eigenen, jährlich im Herbst stattfindenden Basars.

Im Internet ist der Verein zu finden unter
www.indien-kinderhilfe.org



Endlich wieder glücklich: Diese Mädchen besuchen die von der Indien-Kinderhilfe Oberschwaben unterstützte Schule in Allahabad. (Foto: Diemer)